

Interview mit Herrn Prof. Dr. med. Walter van Laack

geführt von Staicy Szillat, B-St. Vith, 28.11.2020

1. Teilen sie die Ansicht, dass der Tod als Übergang der geistigen Existenz in eine andere Dimension dient? Oder sind Sie der Meinung, dass mit dem Tod alles vorbei ist? Was hat Sie zu ihrer Ansicht bewegt?

Ich war mal der Meinung, dass nach dem Tod alles vorbei ist. Das ist gute 40 Jahre her. Heute hat sich meine Ansicht um 180 Grad gedreht und ich bin der Überzeugung, dass der Tod nicht unser Ende ist. Das heißt, unsere gesamte Persönlichkeit geht mit dem Tag unseres Todes in eine andere Existenzform über, die wir hier nicht mit unseren Sinnen wahrnehmen können.

2. Ermöglichen Nahtoderfahrungen uns einen Einblick in das Leben nach dem Tod?

Nahtoderfahrungen geben uns sicherlich Einblicke, aber sie können uns trotzdem nichts Richtiges darüber sagen, was tatsächlich kommt. Und ich warne auch davor, die ganzen Schilderungen solcher Nahtoderfahrungen auf die Goldwaage zu legen. Denn bei allen Mustern, die Nahtoderfahrungen auszeichnen und auch objektivieren können gegenüber anderen Erfahrungsmodellen, muss man doch sagen, dass das dort Erkannte so subjektiv ist und derart subjektiv interpretiert wird, dass eigentlich die Aussagekraft gering ist. Es gibt einen niederländischen Theologen und Philosophen namens Henri Nouwen. Den habe ich auch in 3 Büchern meiner 28 Bücher zitiert. Er hat einen wunderschönen Dialog der Zwillinge im Mutterleib entwickelt. Dieser Dialog bezieht sich im Grunde genommen ein bisschen auf das Höhlengleichnis von Platon über 2000 Jahre zuvor. In dem Dialog unterhalten sich heranwachsende Zwillinge im Mutterleib. Der eine glaubt, dass nach 9 Monaten alles zu Ende ist und der andere glaubt, dass nach der Geburt doch noch irgendetwas kommen muss. Für ihn ist klar: Wir wissen, dass nach der Geburt noch etwas kommt. Die Zwillinge erahnen das mehr oder weniger schlecht oder gut. Sie können aber auch nicht sagen, was nach der Geburt kommt, selbst wenn sie erahnen und durch gute Argumente belegen wollen, dass noch etwas kommt. Alles, was sie sich vorstellen und wie sie sich das vorstellen, ist eine phantasievolle Interpretation. Genauso geht es auch denen, die Nahtoderfahrungen haben. Sie erfahren Dinge und erleben viele Sachen, aber daraus zu schließen, wie es genau weiter geht, wäre in meinen Augen ein Trugschluss. Ich glaube einfach, dass es definitiv weiter geht und dass wir in eine für uns hier nicht mit unseren Sinnen wahrnehmbare, andere Realität kommen, die aber genauso existiert wie die Realität, die wir mit unseren Sinnen hier wahrnehmen und von der wir glauben, sie sei die einzige.

3. Haben Nahtoderfahrungen Auswirkungen auf das weitere Leben der Menschen?

Zum einen verlieren die Menschen ihre Angst vor dem Tod. Jeder, der so eine Nahtoderfahrung gemacht hat, ich kennen jedenfalls keine Ausnahme, obwohl es sicherlich welche geben wird, hat seine Angst vor dem Tod verloren. Des Weiteren lernt man kennen, dass unser Leben offensichtlich eine große Bedeutung hat, unabhängig von dem ja „materiellen Aspekt“, Fortpflanzung zu betreiben. Es ist wichtig, bestimmte Dinge zu erfahren und zu erlernen. Dazu gehört und das ist eine Erfahrung, die die meisten Menschen machen, egal wie sie sie dann näher beschreiben, dass die größte Kraft im Universum die Kraft der Liebe ist. In den meisten Fällen erfahren sie, dass ihre Taten von Bedeutung sind. Nahtoderfahrenen verbinden ihr „Noch-Dasein“ in dieser Welt damit, dass sie eine Aufgabe zu erfüllen haben. Sie wissen meist jedoch nicht, was das für eine Aufgabe ist. Es gibt einen Punkt und der ist ganz wichtig: Die Menschen müssen erfahren, dass sie einen nur von der Natur gesetzten, und deshalb natürlich etwas durch Rahmen beschränkten, ansonsten aber „freien Willen“ haben. Dieser freie Wille muss in eine ganz wichtigen Sache münden und das ist etwas, was die meisten Menschen hier, die eine solche Erfahrung ablehnen oder noch nicht gemacht haben, nicht begreifen oder nicht begreifen wollen. Das ist die Notwendigkeit, seine „Eigenverantwortung“ zu erkennen. Jeder hat in seinem Leben ein

hohes Maß an Eigenverantwortung und das ist das, was ihn mit seinem Leben auszeichnet. Diese Eigenverantwortung muss dazu führen, sein Leben entsprechend zu leben. Nahtoderfahrene haben kennengelernt, auch wenn sie es nicht näher beschreiben können, dass die Eigenverantwortung eine der höchsten und wichtigsten Qualitäten ist, die wir haben. Sie muss sich auf das eigene Leben auswirken und sie muss sich auf das Leben anderer auswirken. Auf das Leben anderer auswirken, heißt den berühmten Satz „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu“ zu leben. Und für sich selbst gilt dabei, bitte auch an sich selbst zu denken- jedoch nicht im Sinne von materiellen Anhäufungen, sondern in dem Sinne, sich selbst zu erkennen und ein Leben zu führen, das einen glücklich macht, ohne den anderen dabei zu schaden.

4. Werden Nahtoderfahrungen eher als positiv oder negativ empfunden?

Es gibt statistische Untersuchungen, die immer retrospektiv also zurückschauend sind. Grundsätzlich bieten die Nahtoderfahrungen erst einmal nur einen großen Anekdotenschatz. Das ist nicht negativ zu sehen, aber es ist ein Anekdotenschatz, der nicht verifizierbar ist. Es gibt trotzdem Nahtoderfahrungen, die Elemente aufweisen, die später verifizierbar sind. Deswegen kann man sie auch wissenschaftlich untersuchen. Wenn man dann Statistiken aus dieser Retrospektive einbringt, kann man sagen, dass locker 95% positiver und etwa 5% negativer Natur sind. Die Frage ist jetzt, warum NTE teilweise negativ besetzt sind. Dafür gibt es sicherlich einige Gründe, die man anführen kann. Ob sie umfassend sind, ist eine andere Frage. Nahtoderfahrungen haben bestimmte Elemente, die in ihrem Muster weltweit relativ ähnlich sind. Das ist ganz unabhängig davon, wie gebildet jemand ist, wo jemand lebt und mit welchem kulturellen, politischen oder religiösen Hintergrund er aufgewachsen ist. Eins oder zwei dieser klassischen Eingangssymptome einer Nahtoderfahrung, die aber keineswegs jeder hat, sind die oft zitierten Tunnelphänomene, gefolgt von einem Lichtphänomen im Anschluss. Ein solches Tunnelphänomen kann dramatisch sein. Es kann mit schrillen Geräuschen einhergehen, kann Angst machen und Kälteempfindungen hervorrufen. Wenn eine Nahtoderfahrung hier schon endet, bevor die Schöneres folgt, etwa das Lichtphänomen und so weiter danach, dann ist das für die betroffenen Person bereits eher eine negative Erfahrung. Es gibt noch ein weiteres Element, das auch viele Nahtoderfahrungen auszeichnet, aber keineswegs alle. Das ist das Erleben eines sogenannten Lebenspanoramas. Bei diesem Lebenspanorama ist man nicht wie im Kino nur passiver Zuschauer und schaut bloß, was man alles an besseren und schlechteren Dingen gemacht hat. Nein, man ist auch aktiv, also besser: interaktiv und erlebt das Ganze selbst mit. Das Entscheidende dabei ist, dass Nahtoderfahrene das nicht nur aus ihrer eigenen Sicht nacherleben, sondern auch aus Sicht von anderen. Wenn dies negativ behaftet ist, dann wird die NTE sicherlich ein sehr traumatisches Erlebnis durch diese Erfahrung des Lebenspanoramas. Und wenn die Nahtoderfahrung dann endet, dann war sie für die Betroffenen sehr negativ. Dies ist auch einige Male der Fall.

5. Entscheiden die Betroffenen selber ob sie zurück ins Leben kehren?

Diese Aussage ist nicht belegbar. Manche Menschen haben das Gefühl, dass man ihnen in irgendeiner Weise mitteilt oder sie sogar „körperlich“ nötigt, in dieses Leben, was sie grade verlassen, zurückzukehren. Andere wehren sich sogar, zurückkehren zu müssen. Das sind aber Dinge, über die man Philosophieren kann, die aber nicht wirklich belegbar sind. Manche Menschen werden nun mal durch Reanimation beispielsweise während einer Operation zurückgeholt, was vor 30, 40 Jahren noch viel weniger häufig war als heute. Wie die Menschen das in der Situation auffassen, in der sie sich geistig befinden, ist reine Interpretation.

6. Wie kann man einen Traum von einer Nahtoderfahrung unterscheiden?

Aus Sicht des Betroffenen kann man das zunächst nur subjektiv beurteilen. Wenn sie träumen, haben sie alles nach kurzer Zeit, manchmal ja direkt nach dem Aufwachen, schon vergessen. Jemand der eine solche Nahtoderfahrung hat, hat persönlich das unbedingte Gefühl, dass er hier eine Realität bei höchster Orientierung erlebt hat. Das sagen statistisch um die 80 bis 85% der Nahtoderfahrenen. Sie

sagen, sie seien noch nie so orientiert und so klar wie in diesem Moment gewesen und das, was sie erlebt haben, ist für sie unbedingte Realität. Das ist die Seite des Betroffenen. Diese Seite ist natürlich eine rein subjektive Seite. Sie ist nicht belegbar. Es gibt aber noch eine objektive Seite, nämlich die wissenschaftliche Seite, die Seite der Untersucher. Wenn man solche Schilderungen bekommt, dann gibt es in wenigen Fällen auch Menschen, die während ihrer NTE etwas erfahren haben, was sich retrospektiv nachprüfen lässt. Beispielsweise haben sie sich in einem anderen Raum befunden und irgendetwas gesehen, was sich näher beweisen lässt. Es gibt einen amerikanischen Kardiologen, der ursprünglich so wie ich das Ganze als Unsinn abgetan hat, sich dann doch damit beschäftigt hat und vor vielen Jahren eine Untersuchung gemacht hat. Bei dieser Untersuchung hat er zwei Gruppen aufgestellt und hat sie beschreiben lassen, was sie gesehen haben während ihrer Wiederbelebung. Eine Gruppe bestehend aus Menschen, die wiederbelebt worden waren, aber nicht medizinisch bewandert waren und die andere Gruppe von medizinisch bewanderten Menschen. Dabei hat er festgestellt, dass in der Gruppe der „bewanderten nicht Nahtoderfahrenen“ sehr viele Fehler bei der Beschreibung der Wiederbelebung gemacht wurden. Zum einen galt das, was die einzelnen Elemente betraf und zum anderen, was die Reihenfolge bei der Wiederbelebung betraf. Während in der Gruppe derjenigen, die eine Nahtoderfahrung hatten und die angegeben haben, gesehen zu haben, was mit ihnen passiert, war kein einziger Fehler gemacht worden. Es gibt also einige seltene Fälle, bei denen man rückwirkend etwas wirklich nachweisen kann. Genau das bestätigt dann das, was der Betroffene aus seiner Sicht subjektiv behauptet hat. Hier lässt sich seine subjektive Realität also objektivieren. Das ist aus wissenschaftlicher Sicht das Entscheidende.

7. Kann man Nahtoderfahrungen aus wissenschaftlicher Sicht vollständig erklären? Häufig werden ja Argumente wie Sauerstoffmangel, Halluzinationen oder Drogeneinfluss vorgebracht.

Genau das sind die Argumente, die auch immer wieder hervorgebracht werden. Damit lässt sich die Nahtoderfahrung aber nicht erklären. Es lässt sich in der Regel für einige Elemente der Nahtoderfahrung ein Teil erklären. Dieser Teil lässt sich aber auch nur bis zu einer bestimmten Grenze und folglich qualitativ nicht vollständig erklären.

Halluzinationen sind immer krankhafte Reaktionen des Körpers. Das bedeutet, dass das, was dort der Grund für die Erfahrung ist, nicht mehr richtig funktioniert. Eine optische Halluzination ist beispielsweise eine krankhafte Sinneserfahrung. Generell muss auch das Gehirn natürlich funktionieren, um eine Halluzination zu produzieren. Das Problem aber ist, dass es Menschen gibt, die blind oder taub sind und trotzdem optische oder akustische Halluzinationen haben. Außerdem gibt es Menschen, bei denen die Nahtoderfahrung in einer Situation, in der man nachweislich keine Großhirn-Aktivitäten hat, stattfindet. Nur mehr das Stammhirn funktioniert, sonst würde der Betroffene mit seinen ganzen autonomen Reaktionszentren nicht mehr existieren. Trotzdem hat er eine sehr differenzierte, dezidierte Nahtoderfahrung. Ob das Großhirn funktioniert, lässt sich mit einem EEG, mit einem Elektroenzephalogramm, feststellen. Das bedeutet nicht, dass wenn das EEG eine Nulllinie aufweist, nicht doch noch Teile vom Gehirn funktionieren können, aber eben nicht mehr das Großhirn. Jedoch können die Menschen nicht mit ihrem Kleinhirn oder ihrem Hirnstamm differenziert denken.

Sauerstoffmangel ist früher die beliebteste Erklärung gewesen. Ganz einfach deshalb, weil die meisten Menschen ja spontan irgendwo gefunden wurden und vielleicht durch Klopfen wie bei einer Reanimation zurückkamen. Da kann man annehmen, dass vielleicht ein Sauerstoffmangel vieles ausgelöst hat. Es gibt jedoch auch viele Nahtoderfahrungen während eines operativen Eingriffs. Wenn der Patient einen Herzstillstand während des operativen Eingriffs hat, reanimiert wird und dann von einer Nahtoderfahrung während dieser Zeit berichtet, in der er vielleicht seiner eigenen Reanimation zugeschaut hat, dann kann man sicher klar sagen, dass das mit Sauerstoffmangel überhaupt nicht mehr erklärt werden kann. Es gibt nämlich keinen Zustand im ganzen Leben, in dem man so viel Sauerstoff bekommt als während einer Operation.

Fast alle Drogen bis auf wenige Ausnahmen führen zu psychischen beziehungsweise körperlichen Veränderungen im Sinne von Müdigkeit, Apathie oder generell irgendwelche Bewusstseinsstörungen, also Mangel an Orientiertheit. Bei den Nahtoderfahrten ist das genau umgekehrt. Die Menschen, die eine solche Nahtoderfahrt erfahren, sind so orientiert wie nie zuvor und fühlen sich völlig klar im Denken. In der Regel ist es so, dass bei allen Drogen, die man einnimmt, nachher auch alles vergessen ist. Es gibt nur bestimmte Drogen, bei denen das Erlebte nicht vergessen wird. In dem Fall führen die Drogen zu einem sogenannten Höllentrip und dieser Höllentrip entspricht nun mal nicht den Erfahrungen der Nahtoderfahrenen.

Man kann zwar sagen, diese Dinge mögen eine Rolle mitspielen, aber sie sind nicht die entscheidende Ursache. Ab einer bestimmten Grenze versagen sie ganz und rein in der Qualität unterscheiden sie sich auch von dem, was eine Nahtoderfahrt ausmacht. Neurophysiologisch ist die Nahtoderfahrt allenfalls in Ansätzen und nur bis zu einer bestimmten Grenze erklärbar, auf keinen Fall ganz.

8. Kann man behaupten, dass Nahtoderfahrten ein Beweis für ein Leben nach dem Tod sind?

Nein, ein Beweis ist die Nahtoderfahrt überhaupt nicht. Nahtoderfahrten sind jedoch ein wichtiger Hinweis, wenn man sie richtig abwägt. Nahtoderfahrten sind, und das ist eine ganz wichtige Erkenntnis, nur ein wichtiger Mosaikstein, der keinen wirklichen Beweis, aber in einer darüber hinausgehenden, schlüssigen Argumentationskette liefert. Wenn man diesen Mosaikstein mit Auswertungen vieler anderer Beobachtungen und Phänomene zu einer solchen Argumentationskette zusammensetzt, führt das dazu, dass man zu der Überzeugung kommen kann, und wie ich meine, sogar kommen müsste, dass der Tod nicht unser Ende ist. Dazu gehört aber noch viel mehr als die Nahtoderfahrt. Dazu gehört vor allem eine intensive Beschäftigung mit den Inhalten naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Erkenntnisse. Naturwissenschaften liefern viele tolle Phänomene, Beobachtungen, aus denen sie zu Erkenntnissen schließen und Kenntnisse ableiten. In der Regel ist es aber so, dass der Naturwissenschaftler leider meistens in seinem Fachgebiet gefangen ist und nicht über dessen Tellergrößen hinausblickt. Dies ist aber enorm wichtig, denn nur dann kann man erkennen, dass viele Beobachtungen und Phänomene in anderen Fachgebieten ähnlicher Natur sind. Das 2. Problem ist, dass in dem Moment, in dem man eine Beobachtung macht, man fast immer auch direkt versucht, dieses Phänomen mit dem bisherigen Wissen und auch dem jeweiligen Zeitgeist zu interpretieren, das wiederum auch nur in seinem eigenen Bereich passiert. Würde man über die Tellerränder hinausschauen, würde man erkennen, dass diese Interpretationen zwar möglich sind, aber in Verbindung mit dem, was in anderen Fachbereichen passiert, vielleicht eher völlig falsch sind und in Kombination viel bessere Interpretationen möglich wären.

Genau da liegt der entscheidende Punkt: Wir müssen lernen zu unterscheiden zwischen Erfahrungen, Beobachtungen, Phänomenen und deren Interpretationen, die ständig fast unmittelbar und zudem einseitig mitgeliefert werden. Wenn man sich mit diesen ganzen Gebieten nebeneinander parallel beschäftigt, dann kommt man viel leichter dazu, eine Argumentationskette aufzubauen, die in sich sehr schlüssig ist. Die Nahtoderfahrt ist in dieser Argumentationskette eine von vielen Mosaiksteinen, aber für sich alleine kein Beweis.